



Bildräume und Raumbilder – Dr. Jens Schröter und Dr. Karin Leonhard zu Gast im Atelier des Silos.

Fotos: Fakultät

Die Kunst und der Raum – Räume für die Kunst?

Industriebauten und ein Kreuz aus Raps

Die 2007 von Prof. Dr. Sara Hornäk und Vertr.-Prof. Dr. Sabiene Autsch ins Leben gerufene Vortragsreihe **SILOGESPRÄCHE** wird in diesem Jahr mit einer Reihe von Gästen aus den Bereichen Wissenschaft, Bildende Kunst und Museum fortgesetzt. Nachdem im vergangenen Jahr die „Tatorte Paderborn“ Anlass gaben, Kunst im öffentlichen Raum zu diskutieren, soll jetzt das Verhältnis von Kunst und Raum in seinen unterschiedlichen Facetten im Mittelpunkt stehen.

Der neue Themenbereich „Die Kunst und der Raum – Räume für die Kunst?“ wurde im Januar 2008 durch zwei Vorträge eingeleitet, die neue Sichtweisen auf künstlerische, aber auch auf historische Darstellungsformen ermöglichten: Dr. Karin Leonhard (Universität Eichstätt) sprach unter dem Titel „Klima-Räume: Kandinsky und die Biometeorologie“ über das Verhältnis von Körpern und dem Luftraum, der diese umgibt, und zeigte am Beispiel Kandinskys, wie Farben vor- oder zurücktreten können und so ein zweidimensionales Bild zu einem

„in der Luft schwebenden Wesen“ (Kandinsky) wird. Durch Bezüge auf dessen eigene Schriften und die den damaligen Zeitgeist bestimmende Forschung über atmosphärische Zustandsbeschreibungen und deren Wechselwirkungen ermöglichte Leonhard einen neuen Zugang zu den ungenutzten Malereien Kandinskys.

Industriebauten mit bloßen Händen einreißen

Es folgte ein Vortrag zum Thema „Politiken des Raumbildes. Stereo-

skopie im ‚Dritten Reich‘ und bei Thomas Ruff“ von Dr. Jens Schröter (Universität Siegen), in dem aufgezeigt wurde, zu welchem unterschiedlichen Zwecken das Raumbild, eine frühe Form der dreidimensionalen Fotografie, genutzt wurde. Nachdem die Stereoskopie Ende des 19. Jahrhunderts durch die allgemeine Verfügbarkeit der Fotografie und den Film an Popularität verlor, wurde sie im Ersten Weltkrieg zur Luftaufklärung genutzt und schließlich durch den Raumbild-Verlag verstärkt zu Propagandazwecken instrumentalisiert. Der Fotograf Thomas Ruff fertigte schließlich vor einigen Jahren stereoskopische Aufnahmen an, die in einer völlig überzeichneten Dreidimensionalität Industriebauten abbildeten, die dem Betrachter übernahm erscheinen. Dadurch wird, so Jens Schröter in seinen Ausführungen, der Eindruck erweckt, man könne die Bauten mit bloßen Händen einreißen. Eine Verfügbarkeit des Dargestellten wird suggeriert und damit die Verführungskraft der Raumbilder verdeutlicht.

Museale und skulpturale Räume

Jan Hoet, Leiter der documenta IX (1992) und seit 2003 künstlerischer Leiter des MARTa in Herford, sprach über die Wechselwirkungen von Außen- und Innenräumen, von Kunst am bzw. im Ausstellungsraum, insbe-

Termin „Silogespräche“

**28. Oktober 2008,
18.00 Uhr bis 20.00 Uhr**

Mensch und Raum – Pädagogische Dimensionen des Raumbegriffes: Räume bilden
Prof. Dr. Johannes Bilstein, Essen, Folkwang-Hochschule

Es findet eine Fortsetzung der Reihe ab **November 2008** mit Unterstützung von Prof. Dr. Inga Lemke und Beiträgen unter anderem von Julia Scher, Prof. Dr. Oliver Grau, Christoph Tannert, Evanthia Tsantila statt.

Silogespräche

sondere in dem von Frank O. Gehry entworfenen Museum, das auf Grund seiner eigenwilligen Architektur eine besondere Beziehung zu den Kunstwerken aufbaut. Diese Besonderheit wird immer wieder kritisiert: Wenn Bilder mit Kork unterfüttert werden müssen, um an schrägen Wänden gerade zu hängen, oder die selbst sprechende Architektur vom Kunstwerk ablenkt, ist die Funktionalität des Museumsbaus in Frage gestellt. Zwar versteht Hoet diese Aspekte, zumal er selbst eingeschränkt Kritik an Gehry übt, vertritt aber dennoch den Standpunkt, dass Gebäude und Kunstwerk darin an die Idee des Gesamtkunstwerks anknüpfen. Ein besonderer Raum bringt den Betrachter dazu, sich im Verhältnis zum Kunstwerk zu orientieren und neu zu positionieren, das heißt sich auch intensiver mit dem Werk auseinander zu setzen. Mit diesem Gedanken knüpft er an seine berühmte 1986 in Gent (Belgien) konzipierte Ausstellung „Chambres d’amis“ an, bei der er zahlreiche private Wohnungen in eine über die ganze Stadt verteilte öffentliche Ausstellungsfläche transformierte. Hoet sprach auch über den zentralen Raum des Kunstsilos, das Atelier, in dem die SILOGESPRÄCHE stattfinden: Dieser Raum ermöglicht aufgrund seiner besonderen Architektur, die ihn durch Säulen und eine Galerie in verschiedene Bereiche unterteilt, besondere



Auftaktveranstaltung der neuen Silogesprächsreihe zur Kunst und zum Raum.

Standpunkte und sei deshalb als Ausstellungsraum besonders geeignet.

Ein 750 Meter großes Raps-Kreuz

Zu den nächsten Terminen sollen weitere Aspekte des Raums diskutiert werden. Dabei fällt auf, dass sich die Reihe angenehm lose an den Begriff der Bildenden Kunst bindet und dadurch selbst neue Räume eröffnet, die zumindest im Silo und der Universität Paderborn nicht selbstverständlich diskutiert werden.

Zwei Vorträge zu Klang- und Bildräumen sollen den Bereich der Darstellenden Künste erschließen. Der Künstler Thomas Stricker wird über seine Arbeit „blüht es oder blüht es nicht?“ sprechen, für die er etliche Bauern im Münsterland überzeugte, Teile ihrer Felder an ihn abzugeben, um ein 750 Meter großes Kreuz aus Raps anzupflanzen, das weit sichtbar in der Landschaft blühte.

Nach den Semesterferien wird die Reihe fortgesetzt, zunächst mit einem pädagogischen Diskurs zur bildenden Funktion von Räumen und dem Verhältnis von Mensch und Raum. Weitere Termine sind ab **November 2008** in Planung.



Jan Hoet spricht über den White Cube und das MARTa als Gesamtkunstwerk.

Autor:

Tim Panienski

Kontakt:

*Prof. Dr. Sara Hornäk,
Institut Kunst, Musik, Textil,
Tel.: 05251/60 2979,
E-Mail: sara.hornaek@upb.de*

*Vertr.-Prof. Dr. Sabiene Autsch,
Institut Kunst, Musik, Textil,
Tel.: 05251/60 2985,
E-Mail: sabiene.utsch@upb.de*